Krakauer Zeitung.

Nr. 131. Dinstag, den 10. Juni 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Juni d. J. dem Pfarrer von Röschitz in Niederösterreich, fürstbischöflichen Konsistorialrathe und emeritirten Dechant Joseph von Petenegg anläßlich seines fünfzigjährigen Priesterjubileums in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Mai d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

dem Generalmajor Leopold Freiherrn Rzikowski v. Dobrschitz den königlich preußischen Kron-Orden zweiter Klasse mit dem Sterne;

dem Major Wilhelm Grobben und dem Rittmeister Wolfgang Grafen Kinski, Allerhöchstihrer General-Adjutantur, Ersterem das Ritterkreuz des königlichen Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Letzterem den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse und den großherzoglich toskanischen Militär-Verdienst-Orden zweiter Klasse;

dem pensionirten Hauptmann zweiter Klasse Theodor Paßler, dem Oberlieutenant Wilhelm Veith, des 13. Feld-Jäger-Bataillons, dann dem Unterlieutenant Ludwig Freiherrn v. Berg, des Infanterie-Regiments Graf Nobili Nr. 74, den königlich preußischen Kron-Orden vierter Klasse.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 31. Mai d. J. dem Gendarm Johann Meindlhuber, des 8. Gendarmerie-Regiments, für die mit vielem Muthe und besonderer Entschlossenheit, selbst nach erhaltener schwerer Verwundung noch zu Stande gebrachte Ergreifung eines sehr berüchtigten Räuber die silberne Tapferkeits-Medaille erster Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Juni d. J. dem Führer Franz Comploier, des 1. Genie-Regiments, welcher bei der in Temesvar plötzlich eingetretenen Ueberschwemmung unter eigener Lebensgefahr Menschen und Eigenthum aus den umflutheten Häusern in Sicherheit brachte, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, und dem bei Ausführung dieses Rettungswerkes ihm würdig zur Seite gestandenen Gefreiten Lorenz Muhr, dann dem Gemeinen Joseph Bettek, desselben Regiments, das silberne Verdienstkreuz zu verleihen und endlich allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Korporale Kandido Billiani und den beiden Gemeinen Ferdinand Torresan detto Rosso und Girolamo Torresin, desselben Regiments, für die bei der Herstellung des durchbrochenen Dammes an den Tag gelegte angestrengte Thätigkeit und Verachtung jedweder Gefahr die Allerhöchste belobende Anerkennung bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Juni d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Festungskommandanten zu Verona, Feldmarschall-Lieutenant Stephan Freiherrn von Wernhardt, bei dessen Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand rücksichtlich seiner langjährig geleisteten Dienste die Allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Rudolph Freiherr von Koudelka zum Truppenkommandanten zu Großwardein;

der General-Major Franz Zaitsek von Egbell, zum Festungskommandanten und Truppen-Brigadier zu Pola, an die Stelle des zum Brigadier beim 5. Armeekorps ernannten Generalmajors Anton Freiherrn v. Scudier;

der Oberst Franz Freiherr Kuhn von Kuhnenfeld Kommandannt des Infanterie-Regimens Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, zum Truppen-Brigadier, dann

der Oberstlieutenant Alexander Graf Attems Freiherr auf Heiligenkranz, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17 und der Oberstlieutenant Eduard Udvarnoky de Kiß-Jóka, des Infanterie-Regiments König Leopold I. der Belgier Nr. 27, zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sokcević Nr. 78. Letztere drei mit einstweiliger Belassung in ihren dermaligen Chargen.

Uebersetzungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Anton Schwarzel wird unter Enthebung von dem durch ihn geführten Truppen-Kommando dem Landes-General-Kommando in Siebenbürgen zugetheilt;

der Feldmarschall-Lieutenant Georg Ritter Marziani von Sacile in den Disponibilitätsstand versetzt;

der Generalmajor Friedrich Jacobs Ritter von Kantstein mit dem Festungskommando zu Verona betraut, und

der Oberstlieutenant Johann Illeschütz, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Sokcević Nr. 78, zum Infanterie-Regimente König Leopold I. der Belgier Nr. 27 übersetzt.

Pensionirung:

Der Generalmajor Adolph Freiherr von Wimpffen zu Mollberg, und

der Oberst Michael Freiherr von Augustin, Kommandant des Infanterie-Regiments Freiherr von Sokcević Nr. 78.

Bei der am 2. Juni 1862 in Venedig vorgenommenen zehnten Verlosung der auf den österreichischen Antheil überwiesenen Schuldverschreibungen des lombardisch-venetianischen Anlehens vom Jahre 1850 ist die Serie Nr. 14 (vierzehn) im Kapitalsbetrage von L. a. 3,388.600 gezogen worden.

Die Rückzahlung der Kapitalien erfolgt, wenn die bezüglichen Obligationen nicht bei der sardinischen Regierung angemeldet worden sind, am 1. Dezember d. J. und wird in der Regel bei der Monte-Kasse in Venedig; rücksichtlich der auf Amsterdam, Augsburg, Frankfurt a. M. und Paris gewiesenen lombardisch-venetianischen Anlehens-Obligationen an diesen Orten geleistet, kann aber auch ausnahmsweise bei der k. k. Monte-Kasse in Venedig dann erfolgen, wenn längstens bis 1. November 1862 um die Zahlungsüberweisung nach Venedig schriftlich nachgesucht wird.

Die fällig gewordenen Zinsen der auf die genannten auswärtigen Plätze überwiesenen Obligationen des erwähnten Anlehens werden wie bisher durch die Wechselhäuser Becker und Fuld, Paul v. Stetten, M. A. v. Rothschild berichtigt werden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Juni.

Wie man der FPZ. an eine Unterredung zwischen dem Minister v. Thouvenel und dem Hrn. v. Bismark-Schönhausen anknüpfend, bei welcher es sich um die Anerkennung des Königreichs Italien gehandelt habe, aus Berlin von wohlunterrichteter Seite schreibt, so erachtet Preußen die Zeit dieser Anerkennung noch nicht für gekommen.

Sicheren Mittheilungen der M. Z. zufolge ist das Congreßproject für den Augenblick dänischerseits aufgegeben worden, da die Westmächte sich in dieser Beziehung den Wünschen der skandinavischen Staaten zur Zeit nicht geneigt erwiesen haben. Desto ernstlicher sucht man nun in Dänemark Anstalten zu treffen, um im geeigneten Moment so kampfgerüstet wie nur möglich auf dem Platze erscheinen zu können. Darauf deuten nicht allein die in Holstein und Lauenburg beabsichtigten Befestigungen, sondern auch die ungeheuren Anstrengungen, die von der Marine zu dem Zweck der Herstellung von Panzerschiffen gemacht werden. Der erste Schritt, welcher in dieser Beziehung gethan worden ist, besteht in der Umgestaltung des Linienschiffes „Dannebrog" in ein zu Angriffszwecken bestimmtes Panzerschiff.

Hr. Grandguillot bringt im „Pays" wieder einen längeren Artikel über das Cabinet Ratazzi. Derselbe ist vorzüglich gegen den Mazzinismus und die Gefahren gerichtet, welche der Einheit, ja selbst der staatlichen Existenz Italiens aus demselben erwachsen können. Wenn Italien, dem Rathe Mazzini's folgend, die Rolle Frankreichs von 1793 spielen und gegen das coalisirte Europa auftreten wolle, so werde der Kampf nicht wie damals 25 Jahre, sondern kaum 25 Tage dauern und mit dem vollständigen Siege der Uebermacht endigen. Der individuelle Muth vermöge auch heut zu Tage viel, aber nicht Alles. Die regulären Armeen seien nicht mehr das, was sie 1793 gewesen. Gerade in der Strategie habe seit 60 Jahren eine vollständige Umwälzung stattgefunden. Der Krieg sei eine mathematische Wissenschaft geworden, und der Sieg gehöre schließlich, wie Napoleon I. so oft gesagt, den großen Bataillonen mit der schweren Artillerie an. Weder der Terrorismus im Innern noch der Krieg nach außen könne Italien Heil bringen, sondern einzig und allein das weise Verhalten und die organisatorische Energie der Regierung.

Victor Emanuel hat schreibt man der „K. Z." bei seiner Abreise von Neapel dem Prinzen Napoleon ein eigenhändiges Schreiben für den Kaiser übermacht, worin der König von Italien dafür dankt, daß der Kaiser ihm seinen Vetter zugeschickt und die französische Flotte nach Neapel gesandt habe. Er bittet zugleich Napoleon III., er möge die Entfernung von Franz II. aus Rom zu bewirken suchen. Prinz Napoleon, der Mittwoch Abend in Paris angekommen ist, hat dem Kaiser den Brief überreicht. Außerdem aber ist auf anderm Wege ein zweites Schreiben des Königs an den Kaiser eingetroffen, worin derselbe Gegenstand behandelt wird. Der italienisch-französische Handelsvertrag ist noch nicht unterzeichnet.

Die „Indépendance" meldet, Lavalette werde dem Cardinal Antonelli anzeigen, daß die Occupation Roms durch die französischen Truppen im nächsten Frühjahr aufhören solle. Frankreich werde keine weiteren Vorschläge machen, sondern nur die Vorschläge Roms dem Turiner Cabinet mittheilen.

Aus Paris schreibt man der „N. Pr. Ztg.": Die Berichte aus Mexico lauten sehr verschieden. Die Wahrheit scheint die zu sein, daß zwar viele von der französischen Expeditions-Armee dem Fieber erliegen, daß aber nichts desto weniger die Mexicaner geschlagen, werden, wo sie sich blicken lassen. Man schwankt hier, was daraus werden wird. Einige nennen Herrn Patterson Bonaparte oder den Herzog von Alba (Schwager der Kaiserin) als künftigen König; noch andere sprechen von einer Republik Mexico mit französischem Protectorat, ähnlich wie die jonischen Inseln unter England stehen.

Nachrichten aus Veracruz melden, daß die Franzosen gegen jede Gebietsabtretung für Geldentschädigung von Seiten Mexico's an die Vereinigten Staaten protestirt haben. Juarez erklärte, daß er sich den freien Gebrauch seiner Machtvollkommenheit vorbehalte.

Laut einer, allerdings noch nicht bestätigten Nachricht der Patrie wäre der Conflict mit den Nordstaaten der Union bereits durch eine Erklärung des Bar. Mercier in Aussicht gestellt. Frankreich, dessen anerkannte Forderungen im Ganzen noch keine Million Fr. betragen, will die Regierung des Präsidenten Juarez, die doch noch immer zu Recht besteht, verhindern, einen Vertrag mit einer auswärtigen Regierung abzuschließen. Hätte Frankreich wohl auf eine Einsprache der Gläubiger Piemonts gehört, als Victor Emanuel Savoyen und Nizza abtrat? Es sollen nun von dem Kaiser Befehle an den Kriegsminister ergangen sein, Alles zur Absendung der Verstärkungen nach Mexico vorzubereiten, damit sie zu jeder beliebigen Zeit abgehen können. Einstweilen geht eine Anzahl von Stabs-Offizieren zur Vornahme gewisser Vorarbeiten für die Aufnahme der Truppen nach Vera-Cruz ab. General Almonte und seine Anhänger werden nun, dem Vernehmen nach, das Protectorat Frankreichs über Mexico verkündigen.

Der „Constitutionnel" hat von seinem Correspondenten folgendes Schreiben erhalten: „Wohlunterrichtete Personen, zu denen ich volles Vertrauen habe, versichern, daß der französische Admiral Jurien in ernstlicher Unterhandlung mit dem mexicanischen Minister, General Doblado, stand, um seine Zustimmung zu den Plänen und Absichten der französischen Bevollmächtigten zu erhalten; die Unterhandlung war selbst sehr weit vorgeschritten und versprach einen günstigen Ausgang, als zwei Ereignisse ihren Bruch herbeiführten. „Das erste war die Hinrichtung des Generals Robles und das andere die Maßregel, wodurch General Almonte, der, wie die mexicanische Regierung recht wohl wußte, unter dem Schutze der französischen Fahne stand, außerhalb des Gesetzes erklärt wurde."

Was das Zeitungsgerücht betrifft, der Vicekönig habe sich mit dem Kaiser Napoleon über die Erbfolge in Egypten verständigt, so weiß man, der „Frankf. Post Ztg." zufolge in sonst gut unterrichteten Kreisen nicht, ob Said Pascha mit dem Kaiser über diesen Gegenstand gesprochen hat. Nach dem in der Türkei bestehenden Erbfolgegesetz geht nämlich der Thron nicht auf den Sohn des verstorbenen Fürsten, sondern auf dessen nächsten ältesten Verwandten über. Said Pascha würde demnach dieses Gesetz umgehen, wenn er seinem Sohne die Nachfolge auf den viceköniglichen Thron nach seinem Absterben gesichert haben wollte; die Pforte würde zunächst dabei ein Wort mitzureden haben.

Die in London mit Spannung erwartete große parlamentarische Schlacht ist geschlagen und das Ministerium hat einen entscheidenden Sieg gewonnen. Lord Palmerston hat, indem er den Feind, der ihn angreifen wollte, seinerseits angriff, die Defensive in eine Offensive verwandelt. Man hatte allgemein erwartet, daß die Debatte mehrere Nächte in Anspruch nehmen werde und eine regelrechte Kraftprobe der Regierung und der Opposition werden sollte. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Das Resultat bleibt ein Triumph für den Premier, wie er ihm noch selten in solcher Größe beschieden war.

Es verlautet nach dem Fremdenbl., daß Großfürst Constantin nur der Vorläufer der Leitung der Dinge in russisch Polen sei, und daß nach Durchführung der

---

Feuilleton.

Anatol Demidoff.

Die Zeitungen meldeten den Tod dieses vielbekannten Mannes, der durch längeren Aufenthalt auch zu Wien in nähere Beziehung getreten war. Man war gewohnt, ihn gleichsam als lebendiges Seitenstück zu dem Grafen von Monte-Christo zu betrachten, nicht in Bezug auf die phantastische Schicksalsschule, welche der französische Autor diesen seinen Helden durchmachen läßt, wohl aber im Hinblick auf gewaltige Schätze und eine eigenthümlich großartige Anwendung derselben.

Aus den Schluchten der Erde stammte der Reichthum seiner Familie, die seit etwa zwei Jahrhunderten den Bergbau mit eben so großer Kenntniß als eminentem Glücke betrieben hat. Einen ihrer Ahnherrn erhob Peter der Große in den Adelstand und soll bei diesem Anlasse die Familie für immer vom eigentlichen Staatsdienste losgezählt haben, damit sie sich ausschließend der Entdeckung von Metallen im russischen Reiche widmen könne. Anatols Vater, Nikolaus Demidoff, erwarb sich als Krieger wie als Kunstfreund einen Namen und nahm von einer schönen Besitzung bei Florenz den Titel eines Fürsten von San Donato an. Sein Sohn Anatol kam am 24. März 1813 in Moskau zur Welt und erhielt seine Erziehung in Paris, wo er mit einem Eifer, als gelte es einen Lebensunterhalt zu gewinnen, sich auf den Kollegien St. Barbe und St. Louis, dann auf der Rechtsschule und zuletzt in der polytechnischen Schule ausbildete. Mit achtzehn Jahren kehrte er mit einem umfassenden Wissen bereichert nach Rußland zurück, wo bald darauf der Tod seines Vaters ihn zum Herrn eines ungeheueren Vermögens machte, das vornehmlich in ausgedehnten sibirischen Bergwerken bestand.

Gleich im Beginne seiner nunmehrigen Selbstständigkeit zeigte er thatsächlich, in welch großartigem Sinne er den Zweck und Beruf des Reichthums auffaßte. In Petersburg kaufte er ein großes Gebäude und richtete es zu einer Wohlthätigkeitsanstalt mit fünf Abtheilungen ein, von denen die erste jährlich 200.000 Mahlzeiten an dürftige Familien austheilt, die zweite 150 verlassenen Kindern als Asyl dient, die dritte 40 verarmte Frauen aus den höheren Classen zu standesmäßiger Verpflegung aufnimmt, die vierte eben so viele Frauen aus den unteren Ständen beschäftigt und versorgt, die fünfte endlich 150 arme Mädchen, die im Kindesalter eintreten und bis zum sechszehnten Jahre bleiben, zu Dienstmädchen erzieht. Als die Cholera in Petersburg wüthete, errichtete er ein Krankenhaus und versah es mit allem Nöthigen, widmete aber auch zugleich ohne irgend eine Scheu vor der Gefahr sich persönlich der Pflege der Kranken.

Trug er mit der unablässigen Sorge für die leidende Menschheit seinem fühlenden Herzen Rechnung, so folgte er auf der anderen Seite einem nicht minder edlen Drange, der glühenden Liebe für Wissenschaft und Forschung. Er errichtete Sammlungen und Museen. Alljährlich sendete er acht Jünglinge, die auf seinen sibrischen Gold-, Platina-, Kupfer- und Eisenbergwerken die erste practische Anleitung erhalten hatten, in das Ausland, um sich dort auf seine Kosten zu Baumeistern, Berg- und Hüttenbeamten auszubilden, und Jahr für Jahr spendete er Künstlern Reisestipendien. Bekannt sind ferner die Demidoff'schen Preise, die jährlich im Betrage von 5000 Rubeln an jene russischen Schriftsteller vertheilt werden, von welchen die gemeinnützigsten Werke des Jahres herrühren. Seinen Landsitz San Donato schmückte er mit verschiedenen Sammlungen, unter welchen die der exotischen Pflanzen die bemerkenswertheste ist, andere interessanten Stiftungen nicht zu erwähnen.

Aber alle diese Unternehmungen verschwinden neben den imposanten Reisen, die er zur Erforschung Rußlands veranstaltete, und welche er zum Theile persönlich leitete. Die bedeutendste dieser Reisen, welche die Jahre 1837 bis 1840 ausfüllte, erstreckte sich über Südrußland, und den Anlaß dazu gab zunächst das Bedürfniß der russischen Industrie nach Steinkohlen, von denen man vermuthete, daß sie in den Uferlandschaften im Norden und Westen des pontischen Beckens sich vorfinden müßten. Demidoff traf aber solche Einrichtungen, daß die Untersuchungen sich über alle naturgeschichtlichen Verhältnisse jener wenig bekannten Länder ausdehnten; er selbst übernahm mit Professor Nordmann aus Odessa den zoologischen Theil und übertrug die Bearbeitung der übrigen Fächer namhaften Gelehrten. Die Ergebnisse sind in einem vier Bände starken Prachtwerke niedergelegt: „Voyage dans la Russie méridionale et la Crimée par la Hongrie, la Valachie et la Moldavie, exécutée sous la direction de Mr. Anatole de Demidoff." Die Pariser Akademie nahm ihn dieses Werkes wegen unter ihre Mitglieder auf.

Wie er aber mit dem Zauberstabe des Reiches in der Hand sich alle Gebiete öffnete, zu denen sein Wissensdrang ihn hinzog, so bahnte jene Weihe des Glücks, die auf ihm ruhte, ihm auch in seinen rein persönlichen Verhältnissen den Weg zur Erfüllung kühner Wünsche. In Florenz machte er die Bekanntschaft der schönen und liebenswürdigen Prinzessin Mathilde, der Tochter des Prinzen Hieronymus Bonaparte. Dem glücklichen Werber entzog sich auch dieses stolze Ziel nicht und im Jahre 1841 wurde die Prinzessin ihm angetraut. Nach vier Jahren trennten sich beide wieder durch ein gemeinschaftliches Uebereinkommen; doch schied Demidoff von seiner Gemalin nicht ohne einen neuen Beweis seiner Großmuth, den er ihr in einer Anweisung auf ein Jahrgeld von 200.000 Silberrubeln zurückließ. —

beabsichtigten Organisation der Großfürst Michael als Vizekönig nach Warschau kommen werde.

Die Nachrichten vom montenegrinischen Kriegsschauplatze bleiben nach wie vor dunkel, verworren, widersprechend, und die Scheidegrenzen zwischen Erfolg und Nachtheil, zwischen Sieg und Niederlage lassen sich aus den bisherigen Meldungen so schwer, so wenig herausfinden, daß wir forfahren müssen, (schreibt die „Wien. Z.") letztere mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Des dreitägigen Gefechtes in Duga, welches nach allen Berichten für die türkischen Truppen kaum siegreich ausgefallen sein dürfte, nicht zu gedenken, sehen wir Derwisch Pascha nach zwei „siegreichen" Gefechten bei Tscheschme und Nosdra immer in seine frühere Stellung bei Krstac zurückkehren, und erst 5 Tage nach seinem zweiten „Siege," durch welchen der wichtige Knotenpunkt für die Communication über das montenegrinisch-herzegowinische Scheidegebirge nach Cetinje, die Citadelle von Niksich, keineswegs ihrer Bedrängniß entrissen zu sein scheint, bricht er gegen Banjani auf, um von dort gegen das montenegrinische Gebiet vorzurücken. Einige Tage später, am 29. Mai, entschließt sich ein Haufe Motenegriner zu einem Angriffe auf die türkische Stellung bei Berane, muß aber zurückweichen, und zwei Tage darauf, am 1. d. Mts., wagt eine „gewisse Anzahl" von Montenegrinern sich östlich vom türkischen Lager, wie es scheint in ziemlicher Nähe desselben zu versammeln, zieht sich jedoch nach kurzem Widerstande zurück. Gleichzeitig wagt von einer andern Seite ein montenegrinischer Haufe, angeblich 8000 bis 10.000 Mann stark, von dem Fürsten Nikolaus selbst und dessen „Vater" geführt, gegen die Stellung Osman Pascha's vorzugehen und wendet erst nach blutigem Kampfe sich zur „wilden Flucht". Dies alles geschieht, nachdem, laut einer früheren Depesche Omer Pascha's, die Montenegriner am 19. Mai in Duga „vollständig gesprengt" worden sind. Wer sich erinnert, daß die traditionelle Kriegführung der Montegriner vornehmlich in einer „retrograden Defensive" besteht, die so lange fortgesetzt wird, bis sie ihren Gegner auf ein möglichst ungünstiges Terrain gelockt haben, wird jenen wiederholten Rückzügen der Montenegriner kaum dasselbe Gewicht beilegen, welches Omer Pascha ihnen beizumessen scheint. Und während endlich, wie eben erwähnt, Fürst Nikolaus am 1. d. seine Leute persönlich gegen die Türken führt, beantwortet er ungefähr gleichzeitig — so meldet ein anderes Telegramm Omer Pascha's — das Ultimatum in entschuldigender Weise! — Vielleicht, daß durch weitere Nachrichten bald diese Widersprüche, die bis jetzt für die Lage der Türken manche Besorgnisse zu erwecken geeignet sind, aufgeklärt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind gestern Früh 8 Uhr von Reichenau hier eingetroffen und haben bald darauf die Herren Minister, den k. ungarischen Hofkanzler Grafen v. Forgach und den von Pest hier eingetroffenen Statthalter, Herrn FML. Grafen von Palffy empfangen.

Mit a. h. Entschließung vom 22. Mai 1862 wurde angeordnet, daß die in den Entschließungen vom 3. März 1813 und 3. April 1859, dann in den §§. 141, 481 und 739 des Militär-Strafgesetzes enthaltenen Bestimmungen über das gegen Officiere bei Lossprechungen ab instantia oder bei eingetretener Verjährung strafbarer Handlungen und im Falle der Straflosigkeit wegen thätiger Reue beim Diebstahle und der Veruntreuung einzuleitende Verfahren, auch auf die Cadeten in Absicht auf die Frage, ob sie fortan Cadeten verbleiben können oder aber der Begünstigung eines Cadeten verlustig erklärt werden sollen, anzuwenden sind.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Es liegen uns einige Denkzeichen an den letzten Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin und der durchlauchtigsten kaiserlichen Kinder in Venedig vor, die bald einen Schmuck unzähliger Albums bilden werden: nämlich photographische Portraits Ihrer Majestät, des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf in Obersten-Uniform, sodann im Matrosen-Kostüm, die durchlauchtigste Schwester in der Gondel führend und mit Höchstderselben im Garten spazierend — Darstellungen, deren hohes Interesse durch den örtlichen Hintergrund noch einen besonderen Reiz empfängt. Ein eigener Zauber ruht auf den beiden lieblichen Gestalten, die in zarter Geschwisterliebe hier neben einander wandeln. Es werden diese Bilder noch in später Zeit, wenn die Sprößlinge unseres erhabenen Kaiserhauses längst den Traum der Kindheit hinter sich haben, werthvolle Erinnerungsblätter der Zeit ihrer ersten Jugend sein. Herr Oskar Kramer hat diese Bilder für seinen überaus reichhaltigen Verlag acquirirt.

In dem am Sonnabend an dieser Stelle mitgetheilten Artikel ist nach dem Worte Leibarzte einzuschalten: „Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Louise in Baiern."

Der Herr Staatsminister Ritter von Schmerling wird im künftigen Monate einige Tage in Ischl verweilen. Die sächsisch-siebenbürgische Repräsentations-Deputation an deren Spitze Comes Schmidt steht, wurde gestern von dem siebenbürgischen Hofkanzler Graf Nadasdy empfangen.

Bekanntlich ist der Prinz von Wales zum Inhaber des früher Graf Schlik'schen Husaren-Regiments ernannt. Eine Deputation dieses Regiments wird sich nun, sobald der Prinz nach London zurückgekehrt, dahin begeben, um demselben das Ernennungsdiplom zu überreichen.

Nach dem soeben erschienenen Militär-Schematismus zählt der Maria-Theresienorden 6 Commandeure und 77 Ritter des In-, dann 3 Commandeure und 21 Ritter des Auslandes. Die Elisabeth, Theresien Militär-Stiftung 21, und das Militär-Verdienstkreuz über 2000 Mitglieder. Zu Ende December 1861 waren in der Armee 322 goldene, 1788 silberne Tapferkeits-Medaillen erster, und 2763 Medaillen derselben Kategorie zweiter Klasse vorhanden.

Von Stockerau ist gestern ein Separatzug der Nordbahn hier eingetroffen, welcher nicht weniger als 1500 Firmlinge und Pathen hieher gebracht hat.

Am 4. d. Abends wurde dem Hrn. Professor Rokitansky laut Beschluß der k. k. Gesellschaft der Aerzte eine Adresse, anläßlich der kürzlich Statt gehabten Eröffnung des Neubaues für path. Anatomie und Chemie, feierlich überreicht.

Mehrere Wiener Journale enthalten eine Mittheilung aus Botzen, zufolge welcher der Polizeibeamte Artini aus Treviso in Ceneda gelegenheitlich einer von ihm vorgenommenen Amtshandlung durch einen Schuß meuchlings verwundet worden und an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist Wie die „W. Z." berichtet soll sich indessen Artini, wiewohl schwer verletzt, sicherem Vernehmen nach bereits auf dem Wege der Besserung und außer Gefahr befinden.

Deutschland.

Eine Deputation von Landleuten aus dem Minden-Ravensberger Kreise, welche mit einer gegen die Fortschrittspartei gerichteten Adresse erschienen war, empfing König Wilhelm von Preußen mit den Worten: Nicht wahr, Sie kommen wahrscheinlich, wie ich bereits erfahren habe, wegen der Wahl? Zwar habe ich den Inhalt der verschiedenen Adressen noch nicht gelesen, jedoch nehme ich dies an. Man hat die Lüge verbreitet, als wollte ich den Rückschritt; es kann aber ein Jeder begreifen, daß dem nicht so ist. Die Verfassung, die mein Bruder gegeben und beschworen hat, und die Ich auch beschworen habe, diese Verfassung umstürzen und nach früheren Principien regieren, kann und will ich nicht. Ich will einen vernünftigen, geregelten Fortschritt. Die Personen aber, welche die Wahlen angenommen haben, wollen Ueberstürzung, wollen Parlament und Königthum; Ich aber will Königthum und Parlament, anders geht es nicht in einem Staate wie Preußen. Diejenigen, die das Volk verführen, sind Meine Feinde. Wie man mit den Leuten fertig wird, muß man nun erst einmal sehen. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, mit der bewährten Treue Meines Volkes es dahin zu bringen, daß wieder das alte Verhältniß zwischen Mir und Meinem Volke hergestellt werde. Ich danke freundlich für den treuen Sinn Meines Volkes, der sich in Ihren Kreisen bis jetzt noch bewährt hat und Ich werde wie immer ein landesväterliches Herz Meinem Volke bewahren.

Die für die nächsten Tage in Aussicht gestandene Reise des Königs von Preußen nach Baden-Baden ist definitiv aufgegeben worden, wie es heißt, mit Rücksicht auf vorliegende Staatsgeschäfte.

Im preußischen Herrenhause wurde am 6. d. der Beschluß wegen der Continuität desselben mit großer Mehrheit angenommen. Im Abgeordnetenhause meldeten sich bei Eröffnung der Specialdiscussion über die Adresse 42 Redner. Es sprachen Vincke, Kirchmann, Fubel, Waldeck. Letzterer behauptete, die Regierung könne nur zum Schein constitutionell regieren. Der Finanzminister v. d. Heydt antwortete, die Regierung habe bereits erklärt, wie sie regieren wolle. Wir können — sagt der Minister — nur bitten, uns nach unsern Handlungen zu beurtheilen. Will das Haus uns entgegenkommen, so werden auch wir es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Illoyal und illegal sei die Regierung nicht verfahren. Die Debatte über die Wahlvorgänge wurde sehr lebhaft. Kosch referirte über die Königsberger, Frese über die Mindener Wahlen und letzterer versicherte dabei, in der von dort an Se. Maj. den König entsendeten Deputation sei ein mehrmals wegen Fälschung bestrafter Mensch gewesen. Lebhafte Zeichen der Entrüstung. Minister von Jagow erklärte, von den mitgetheilten Vorgängen nichts zu wissen. Bei der Debatte über Vincke's Vorschlag betreffs der Handelsverträge erklärte Herr v. d. Heydt, die Anerkennung des Hauses werde von Entscheidung für das weitere Vaterland sein. Um 6 Uhr Abends wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Dann erfolgten die Abstimmungen. Der Entwurf Vincke's wurde mit großer Majorität verworfen, ebenso der von Reichensperger. Beide Amendements von Bresgen wurden durch die Verbindung des Centrums mit der Linken angenommen. Bei dem Sybel'schen Entwurf waren bei der namentlichen Abstimmung 253 Stimmen dafür und 55 dagegen. Gegen denselben waren die Katholiken, sowie Twesten, Waldeck und Kirchmann. Die Polen enthielten sich der Abstimmung. Die ganze Adresse wurde mit den Amendements mit 219 Stimmen gegen 101 angenommen. Der Schluß fand um 8½ Uhr statt, worauf die Auslosung der Deputationsmitglieder erfolgte. (s. N.N.)

Im preußischen Herrenhause hat man nach längeren Fractionsdebatten beschlossen, keine Adresse an den König zu richten.

Der „Weser Ztg." schreibt man: Im Kreise der preußischen Abgeordneten circulirt bereits eine Ministerliste, die freilich mehr fromme Wünsche als wirkliche Aussichten auszudrücken scheint. Nach dieser Conjectur soll der Fürst von Hohenzollern wieder den Vorsitz übernehmen und mit ihm Graf Haake für das Landwirthschaftliche, Bockum-Dolffs für die Justiz, Herr Hasselbach für das Innere, Hr. v. Usedom für das Aeußere und Hr. Diederichs für die Finanzen eintreten, sämmtlich dem linken Centrum oder der liberalen Fraction angehörig.

Der „Schl. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Es werden viele Namen genannt, welche den Prinzen zu Hohenlohe ersetzen sollen, allein man ist der Ansicht, daß alle bisher in der Oeffentlichkeit aufgeführten Namen nur Muthmaßungen sind. Die Adreßdebatte wird jedenfalls erst vorüber sein müssen. Die Erklärung des Staatsministeriums bestätigt unsere wiederholten Mittheilungen, daß an Ministerwechsel nicht so leicht gedacht werden könne.

Die „Ostsee-Ztg." schreibt aus Berlin: Der polnische Landtagsclub hat sich constituirt. Präsident ist Abgeordneter Libelt; Vice-Präsident Graf Bniński; Secretäre Graf Działyński und von Stablewski; Mitglieder der parlamentarischen Commission: v. Bentkowski, M. von Żółtowski und Propst Janiszewski; deren Stellvertreter: Pilaski und A. v. Żółtowski. Bis jetzt haben erst 16 polnische Abgeordnete ihren Sitz im Abgeordnetenhause eingenommen; mehrere unter ihnen, Graf Cieszkowski und Abg. von Niegolewski, werden der gegenwärtigen Session nicht beiwohnen.

Die „Schl. Ztg." schreibt in der Angelegenheit der Paßaufhebung: An der Genehmigung dazu auch Seitens des preußischen Herrenhauses wird übrigens in den Kreisen der Regierung nicht gezweifelt und es dürfte demnach die Hoffnung auf den demnächstigen gänzlichen Fortfall einer lästigen Verkehrsschranke begründet sein. Das weitere Vorgehen unserer Regierung in dieser Angelegenheit ist übrigens dem Bestreben des Hrn. v. Beust zu danken, der offenbar, um es Preußen zuvorzuthun, die Absicht hegen soll, die Paßkarten-Convention in liberalem Sinne zu amendiren, wodurch dann unsere Regierung zu dem mitgetheilten Entschluß veranlaßt wurde.

Von Vertretern sächsischer Papierfabriken ist am 30. Mai eine Petition, den Handelsvertrag mit Frankreich betreffend, an die Ständeversammlung zunächst an die zweite Kammer, abgegeben worden, deren Zweck dahin gerichtet ist, die Ständeversammlung von den Gefahren zu unterrichten, denen die zollvereinsländische Papierindustrie überhaupt und die sächsische insbesondere unterworfen sein würde, wenn der mit Frankreich projektirte Handelsvertrag „unverändert" mit seinen „dermalen" beliebten Satzungen angenommen und zur Ausführung gebracht werden sollte.

Ein Telegramm aus Kassel, vom 6. d. meldet, der Generaladjutant Loßberg, mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt, unterhandelte zunächst mit dem verfassungstreuen Regierungsrathe Wiegand.

Schweiz.

Die legitimistische Partei Frankreichs wird wie das „Fremdenbl." schreibt, in Luzern und in Warteck sich zu einer Art von Kongreß zusammenfinden, bei welchem auch Graf Chambord anwesend sein wird.

Zum Eintritte in der Schweiz uud zum Reisen in derselben sind, der „N. Pr. Z." zufolge, Reisepässe nicht mehr erforderlich. Reiseschriften oder Pässe, die Ausländer bei sich führen, sind dem Visum der schweizerischen Agenten im Auslande ferner nicht mehr unterworfen. Als Reiseschrift, die in der Regel gar nicht verlangt wird, genügt jede von der zuständigen heimatlichen Behörde ausgestellte, mit der Gestaltsbeschreibung des Inhabers versehene Urkunde.

Belgien.

In Belgien hat sich ein Verein zur Verminderung der Militärlast gebildet, dem sofort 600 Personen beitraten. Das Programm, welches dieselben aufgestellt, lautet nach dem Econ. Belge: 1. Verminderung aller Kriegs-Ausgaben; 2. Beseitigung aller Citadellen und Festungswerke bei Handels- und Fabrikstädten; 3. Abschaffung der Conscription; 4. Aufhebung des Einquartirungs-Zwanges und der Lieferungspflicht. In diesem Monat soll noch eine große Versammlung Statt finden. Das belgische Budget, das man früher bei 20 Mill. für sehr hoch hielt, ist auf 50 gestiegen, so daß ein englischer Minister, ein alter College von Palmerston, sagte: „Wenn ihr je von Frankreich annectirt werdet, so ist euer Kriegsbudget schuld."

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Marschall Canrobert verläßt morgen Paris, um sich nach dem Lager von Chalons zu begeben. — Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute nach der Auvergne ab. Sie besuchen Nevers, Bourges und Clermont und treffen am 8. in Vichy ein, wo bekanntlich der Kaiser 25 Tage verweilen wird. Die Kaiserin soll die Absicht haben, während dieser Zeit eine Reise nach London zu machen. Nach Vichy begibt sich dieselbe nicht. — Der Prinz Napoleon, der heute Morgen in Paris angekommen, hatte bereits heute Nachmittag eine lange Conferenz mit dem Kaiser. In Marseille hatte derselbe eine Besprechung mit dem Marquis de Lavalette, der im Begriffe stand, sich nach Rom einzuschiffen. Graf Montebello soll übermorgen nach Rom abreisen. — Admiral Jurien de la Gravière, der schon unterwegs ist, wird dem Vernehmen nach mit dem Titel und den Vollmachten eines außerordentlichen Regierungs-Commissars bald wieder nach Mexico zurückkehren. General Lorencez, der mit dem Admiral während der kurzen Zeit ihres Zusammenseins im besten und jedenfalls im besseren Einvernehmen, als mit Graf Dubois de Saligny war, soll selber den Wunsch ausgedrückt haben, daß Jurien de la Gravière in der erwähnten Eigenschaft baldigst zurückkehre. Die beiden Noten, welche der französische Bevollmächtigte und die Regierung von Juarez über die Eventualität eines Vertrages der letzteren mit auswärtigen Mächten austauschten, haben hier einen eigenthümlichen Eindruck hervorgebracht. Man muß zugestehen, daß, der diplomatischen Form wie dem staatsrechtlichen Inhalte dieser Noten nach, die Vertreter des Kaiserreiches keinen sonderlichen Triumph gefeiert haben. — Das Urtheil in dem Serre'schen Schwindel-Proceß ist gestern gefällt worden. Wie gegen Mirès, ist auch gegen Serre das Maximum der bezüglichen Freiheitsstrafe, 5 Jahre Haft, ausgesprochen worden. Das Tribunal hat jedoch, offenbar um sich mit dem neulichen Urtheilsspruche von Douai nicht in zu offenen Widerspruch zu setzen, die Frage wegen der pfandweise hinterlegten und veruntreuten Werth-

---

Ein seltenes patriotisches Opfer endlich legte er sich im Krimkriege auf, denn während der Dauer desselben stellte er die Hälfte seiner gesammten Einkünfte zur Verfügung des Kaisers.

Der Bär des Amurlandes.

(Aus Arthur Nordmanns Reiseaufzeichnungen.)

Der im ganzen Amurlande heimische gewöhnliche Bär (Ursus arctos) wird von den am Amur wohnenden Giljaken „Kotz" genannt, der Stamm der Golden nennt ihn hingegen „Mafa". Die genannten beiden Volksstämme, besonders die Giljaken, verehren den Kotz als Abgott und veranstalten zu seiner Ehre jährliche Feste, bei denen er die Hauptrolle spielt, und schließlich, unbeschadet der göttlichen Verehrung, mit gutem Appetit verspeist wird. Zu diesen Festen fangen sich die Giljaken am liebsten junge Bären, welche sie sorgsam so lange mit Fischen füttern bis sie ausgewachsen sind. Können sie keines unerwachsenen Mitgliedes der Bärenfamilie habhaft werden, dann machen sie sich an ehrbare Erwachsene; doch hat dieses Vorgehen meist einige Unannehmlichkeiten im Gefolge, denn Meister Kotz pflegt sich der Gesellschaft der Menschen gern zu entziehen, wobei er oftmals nicht umhin kann einige der Aufdringlichen zu skalpiren, indem er sie während der Umarmung in den Kopf zu beißen sucht; an der festen Hirnschale gleiten seine Zähne ab, er behält aber die Kopfhaut im Rachen. Oft reißt er auch durch Tatzenschläge den Angreifern einige Pfund Fleisch aus den Armen oder Schultern. All diese unangenehmen Erfahrungen halten aber die närrischen Menschen nicht von ihrem Vorhaben ab, welches wir im folgenden näher beschreiben wollen.

Zehn bis zwölf starke Männer begeben sich auf Schlitten nach dem schon am Anfang des Winters aufgespürten Bärenlager. Die Schlitten werden von Hunden gezogen, und tragen außer ihrer menschlichen Last noch einen Vorrath von Störfischen, Seehundsfellriemen und Jagdspeeren, letztere für den Fall der Noth. Wenn man an der betreffenden Stelle angekommen ist, werden die Riemen und die Störe in Bereitschaft gelegt, und einige Zauberer, die sogenannten Schamanen, stimmen vor dem schlafenden Bären einen monotonen wehmüthigen Gesang an. Vermögen die rührenden Molltöne den Bären nicht zu bewegen hervorzukommen, dann gibt man ihm durch einige Rippenstöße mit einem Stör zu erkennen daß seine Anbeter nach seinem Anblick lechzen. Einer solchen Aufforderung kann er denn auch selten widerstehen, sobald er aber — die Augen noch voll süßen Schlafes — hervorkriecht, fällt die ganze Gesellschaft über ihn her, und ehe der von allen Seiten umarmte Herr der Wälder noch Zeit hat seine werthen Gäste zu beäugeln, ist er schon so sorgsam wie ein Wickelkind gebunden, geschnürt und mit Riemen und Stricken umwickelt. Die Tatzen und der Kopf werden überdies noch besonders an eine dicke Stange gefesselt, damit er bei der Fahrt nicht durch unzeitige Liebkosungen, die er gern anbringt, seinen Begleitern Aderlässe oder Quetschungen verursacht. So präparirt, wird der hohe Herr auf einen leeren Schlitten gelegt und im Triumph nach dem Dorf geschleppt. Dort steckt man ihn in einen hölzernen aber festen Stall, und mästet ihn mit gedörrtem Lachs, was er sich ruhig gefallen läßt. Wie schon gesagt, ereignet es sich aber oft daß der zottige Abgott, ehe er von seinen Verehrern gebunden wird, durch Ohrfeigen und andere Kraftproductionen einige derselben übel zurichtet. Die Betroffenen machen sich daraus aber sehr wenig oder, wenn man will, sehr viel, denn sie werden dafür vom ganzen Stamm hoch geehrt und als tapfere Männer gepriesen.

Am liebsten überfallen die Giljaken eine alte Frau Bärin wenn sie in Gesellschaft ihrer ein- und zweijährigen Jungen den Winterschlaf hält. Solche Gesellschaft logirt gewöhnlich in einem so engen Loch daß man kaum begreift wie sie Platz darin finden kann. Die Bärenmutter wird ohne weiteres todtgestochen, und darauf mit den harmlosen Jungen, die sich sehr kindisch benehmen, die oben beschriebene Operation vorgenommen.

Die Bärenfeste werden gewöhnlich in den Wintermonaten Januar, Februar und März gefeiert. Will eine Dorfschaft das Fest begehen, so schickt sie lange vorher an alle Nachbarn freundschaftliche Einladungen, darauf strömt dann auch von nah und fern männiglich herbei. Jeder der Gäste bringt Fische, Branntwein und andere gute Sachen mit, und sobald die erste Vollmondsnacht eintritt — denn eine solche wird immer abgewartet — beginnen die Festlichkeiten. Schon am Abend beginnen die Schamanen ihren herz- und ohrenzerreißenden Gesang, und führen ihn unter Sang und Paukenschlag in alle Jurte oder Hütten des Ortes umher. Zu Ehren des hohen Gastes sind die Fußböden mit Hobelspänen bestreut und alles festlich geschmückt. Der Bär wird beim Eintreten mit Grütze und andern Leckerbissen regalirt, wodurch sich eine gute Laune bei ihm einstellt. Dann führt man ihn an jeder Wand entlang, und schließlich übernachtet er in der größten Jurte in einem hölzernen Stalle, den man über dem Feuerheerde angebracht hat.

Die Menschen überlassen sich aber in jener Nacht nicht dem Schlafe, sondern schwelgen in Essen und Trinken aller Art, wie in Preißelbeeren mit Delphinthran eingemacht, Reisbranntwein ꝛc. Rund um das warme Feuer sitzen mit untergeschlagenen Beinen ehrbare Greise und disputiren über ernste Sachen, wobei sie einen chinesischen Becher von der Größe eines recht plumpen Fingerhutes fleißig herumgehen lassen, natürlich mit Reisbranntwein gefüllt. Obgleich diese kleinen Portionen den Greisen nicht gefährlich zu sein scheinen, so werden sie durch ihre Ausdauer doch schließlich sehr aufgeräumt, und sie folgen der hohen Bedeutung des

piere zu umgehen gesucht; das Tribunal erklärt, auf Prüfung dieser Anklage nicht eingehen zu müssen, da die „escroquerie" durch andere Thatsachen hinlänglich constatirt sei. Die Frage muß übrigens demnächst zu ernster und gründlicher Erörterung kommen, da der Staats-Anwalt gegen den freisprechenden Urtheilsspruch von Douai Apell eingelegt hat. Man hält eine Entscheidung und Fixirung der diesfälligen Jurisprudenz um so nöthiger Angesichts der neuen Erleichterungen und Impulse, welche das vorgestern votirte Gesetz über Börsenmäkler-Gesellschaften und das zu votirende Gesetz über Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit dem Speculations-Drange geben zu wollen scheinen. Indeß, wenn man der Speculation neue Freiheiten gibt, so scheint man ihr vorläufig doch keinen neuen Stoff zuführen zu wollen. Herr Fould soll sich im Ministerrathe jeder Concession zu einem neuen Unternehmen entschieden abgeneigt zeigen, so lange er nicht das Werk der Renten-Conversion zu Ende geführt; er will derart jede Concurrenz beseitigen, welche die Capitalien von der Rente ablenken und die Conversion noch erschweren könnte. Aus diesem Grunde ist auch das Unternehmen der Bahn Cette-Marseille, um das seit Monaten zwei Bahn-Compagnien (Süd- und Mittelmeer-) so heftigen Kampf geführt, vorläufig ganz bei Seite geschoben.

Die Kammer wird im Monat Juli aufgelöst werden und die Wahlen werden im October stattfinden. — Gestern wurde dem englischen Parlament der Bericht des Flotten-Capitäns Hore über die Stärke der französischen Kriegsflotte, wie sie am 1. Januar 1862 war, vorgelegt. Die Gesammtzahl der fertigen und im Bau begriffenen Schiffe ist demnach 360; davon sind 319 im Wasser (afloat) und 41 im Bau begriffen. 36 Linienschiffe schwimmen; 14 sind bemannt (in Commission); 6 Panzerfregatten schwimmen schon, 4 sind bemannt und 10 im Bauen; 12 gepanzerte Batterien schwimmen und 2 sind im Bauen; die Zahl der hölzernen Fregatten war am 1. Januar 42, davon sind 18 Raddampfer. Außerdem sind 5 hölzerne Schraubenfregatten im Bau begriffen. Die Gesammtzahl der bemannten und dienstfähigen Schiffe war 172.

Ein nächster Gegenstand, welcher in den Verhandlungen des Corps Legislatif viel Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird, ist die Verhandlung über das Amendement der Herren Favre, Olivier und Genossen, welches gegen die Vereinigung verschiedener hoher Gehalte in einer Person gerichtet ist. Dasselbe greift direkt den Senat an, und mehrere Mitglieder dieser Körperschaft haben bereits ihrem Unwillen über eine derartige Zumuthung freien Lauf gelassen, so namentlich der Präsident Troplong selbst, welcher gleichzeitig Präsident des Kassationshofes ist, und in diesen beiden Eigenschaften über 200,000 Frs., Andere sagen 300,000 Frs. jährlich aus den Staatskassen bezieht.

An der Börse war das Gerücht von einer Manifestation für Garibaldi in Turin selbst verbreitet. Man behauptete ferner, Depretis habe sein Portefeuille niedergelegt.

Großbritannien.

London, 5. Juni. In Sheffield ist ein eigenthümlicher Krawall vorgekommen. Das Gerücht verbreitete sich, daß der Todtengräber des Wardsend-Gottesackers Leichen auszugraben und an Anatomen zum Seciren zu verkaufen pflege. Die Polizei fand in der That auf dem Friedhof in einer Vertiefung einen Haufen ausgegrabener und theilweise verstümmelter Leichen. Vorgestern Abend begab sich eine Volksmasse auf die Stätte und gerieth beim Anblick der verstümmelten Todten in solche Wuth, daß sie die Wohnung des Geistlichen demolirte und das Haus des Todtengräbers in Brand steckte. — Meyerbeer wird demnächst von der Cambridger Universität den Ehrentitel Doctor der Musik erhalten. — In Oxford ist vor Kurzem ein Studiosus aus Amerika angekommen, der den nicht leicht auszusprechenden Namen Erthathuka führt und von alter Familie, nämlich Mohikaner-Häuptling ist. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,850,540 Lstr., der Metallvorrath 15,486,723 Lstr.

Eine madrider Depesche meldet, daß General Prim am 20. Mai von der Havannah nach England abgefahren sei, um von da nach Spanien zu gehen.

Aus Athen, 4. d., wird gemeldet, daß Tags zuvor daselbst der Prinz von Wales eingetroffen, aber nicht im königlichen Schlosse, sondern im englischen Gesandtschaftsgebäude abgestiegen war, dem König und der Königin einen Besuch gemacht und des ersteren Gegenbesuch empfangen hatte und am 31sten wieder abreisen wollte. Aus Konstantinopel hat der Prinz kostbare Geschenke vom Sultan mitgenommen, namentlich einen Halsschmuck für die Königin Victoria.

In den nördlichen Provinzen Portugals herrscht der Times zufolge noch eine ziemlich große Aufregung. Daily News behaupten, diese werde von der miguelistischen Partei genährt.

Italien.

Der „N. Pr. Ztg." meldet man aus Rom, 31. Mai: Die Stadt füllt sich täglich mehr mit fremden Bischöfen und ihren Diöcesangeistlichen. Handelte es sich um ein allgemeines Concil, ich glaube, man könnte nicht wohl auf mehr Theilnehmer rechnen. Zahlreich sind auch die amerikanischen Geistlichen anwesend und die apostolischen Vicare des Orients; Italien ist verhältnißmäßig am geringsten vertreten, da die Piemontesische Regierung Paßschwierigkeiten macht, andererseits die Bischöfe ihre Sprengel zu verlassen Bedenken tragen, aus Besorgniß, ihre Abwesenheit möchte zu desto stärkeren Wühlereien benutzt werden.

Das Consistorium, welches der Canonisirung des 8. Juni folgen und in welchem über die Frage wegen der weltlichen Gewalt des Papstes verhandelt werden soll, findet am 9. Juni Statt. Bereits am 31. Mai wurden die Einladungs-Karten dazu an die Cardinäle, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe in Rom vertheilt; die Versammlung des Pfingst-Montages findet um 10 Uhr Morgens im gewöhnlichen Saale des apostolischen Palastes Statt. Die Einladung ist vom Protonotar und Ceremonien-Präfecten Ferrari unterzeichnet.

Die Gesammtsumme der von den Bischöfen nach Rom überbrachten Summen für den Petersheller soll sich auf 500,000 Scudi belaufen. Der Primas von Ungarn, Cardinal Scitowski, ist am 31. v. M. hier angekommen.

Die „Perseveranza" meldet: Die Regierung hat die Schließung des Seminariums in Rieti angeordnet, weil daselbst am Tage des Verfassungsfestes die päpstliche Fahne ausgehängt wurde.

Der „Monitore dell Armata" kömmt auf die Betheiligung des Obersten Cattabeni an dem im Bankhause Parodi verübten Raube zurück und sagt bei diesem Anlasse: „Es stellt sich demnach als nicht unwahrscheinlich heraus, daß die Mazzinistische Partei, welche die Expedition organisirt hat und die den Königsmord zum Wohl des Vaterlandes als etwas Geheiligtes betrachtet, auch einen politischen Diebstahl als Mittel zum Zwecke nicht scheute. Wir glauben zu wissen, daß die Untersuchung sich in dieser Richtung bewegt.

In Palermo wurde am 23. Mai eine Inspection im dortigen Haupt-Gefängnisse vorgenommen; man fand bei den Sträflingen Dolche, Messer, Knotenstöcke und dergleichen.

Dänemark.

Zu der im Laufe dieses Monats in Kopenhagen stattfindenden Versammlung von Studenten aus den 3 nordischen Reichen werden dort große Vorbereitungen getroffen. Der König hat beschlossen, 25 von den fremden Gästen, die Königin-Wittwe 10 und Prinz Christian zu Dänemark 6 derselben zu bewirthen. Außerdem wird der König sämmtlichen fremden Studirenden ein Frühstück geben. Der Erbprinz hat dem Comité für diese Versammlung 200 Thlr. zugesandt.

Rußland.

Aus Warschau meldet man der „F. Post-Ztg.", daß das vom Markgrafen Wielopolski vorgeschlagene Verwaltungssystem in Bezug auf das Königreich Polen in allen Stücken die Zustimmung des Kaisers erhalten habe. In Warschau wollte man wissen, daß der Kriegszustand, und damit zugleich das Regiment des Kriegsgouverneurs Kryżanowskoj, in den nächsten Tagen werde aufgehoben werden.

In Paris will man dem „Fremdenbl." zufolge wissen, Großfürst Konstantin werde vor der Uebernahme seines Postens in Warschau incognito einen Ausflug nach Frankreich machen. Auch hieß es in gewissen diplomatischen Kreisen, nicht das oktroyirte Statut von 1832, sondern die Konstitution von 1815 mit allenfalls durch den Zeitenwechsel nöthig gewordenen Modificationen werde in Polen wieder hergestellt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. Juni.

* „Pfingsten das liebliche Fest" hat auch heuer den Ruf bewährt, den ihm schon „Reineke Vos" geschaffen. St. Medardus ist bei so heiterem Wetter verstrichen, daß uns, wenn das Sprüchwort nicht trügt, ein gleiches für die nächsten vier Wochen zu erhoffen. Die Mehrzahl der Einwohner Krakau's war in den Festtagen extra muros, in Bielany, Wola, Krzeszowice und sonstiger Umgegend. Auf den Błonie ergötzten die dichten Schaaren der Heimkehrenden Feuerwerk und lustig flammende „Sobótki." Die Fama, crescens eundo, erzählt von verschiedenen Unglücksfällen, die sich in Bielany und während der Weichsel-Lustpartie zugetragen haben sollten. Indessen reduciren sich jene, soviel wir in Erfahrung bringen konnten, auf nichtssagende, bei großen Zusammenkünften unvermeidliche Zwischenfälle, diese auf einen Zufall, der glücklicher Weise ohne die möglichen üblen Folgen blieb. Die Festgaleere wurde nämlich, an ziemlich seichter Stelle des Flußes, leck und in der augenblicklichen Verwirrung fielen zwei Kinder über Bord, die jedoch sofort gerettet wurden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	81 — 83	79	67 — 73
Gelber „	80 — 82	77	67 — 73
Roggen	55 — 58	55	50 — 52
Gerste	37 — 37	34	31 — 33
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	52 — 56	49	42 — 46
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Bochnia, 3. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.30 — Roggen 2.75 — Gerste 2.25 — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 8.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.15 — 1 Zentner Stroh —.—.

Paris, 7. Juni. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.80 coup. détaché. — 4½perc. Rente 97 20. — Staatsbahn 520. — Credit-Mobilier 833. — Lombarden. 618.

Consols mit 92 gemeldet.

Krakauer Cours am 7. Juni. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127¾ verlangt, 126¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.64 verl., 10.50 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.22 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 10 verl., 6 03 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.17 verl., 6.10 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82½ verl., 81½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86½ verl., 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73 verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 231 verl., 229 bez.

Lotto-Ziehungen vom 7. Juni.

Wien: 15 21 67 43 31.
Gratz: 7 33 77 89 37.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. (Abends). In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Bei dem Amendement Sybels wegen Kurhessen erklärte der Regierungscommissär, die Sache sei noch schwebend, eine Mittheilung nicht thunlich; die Regierung sei unablässig bemüht für die Herstellung des verletzten Rechtes auf verfassungsmäßigem Wege mit verfassungsmäßigen Mitteln, und werde nicht ruhen bis das Ziel erreicht. Die Erklärung in der Commission lasse an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Bei dem Passus Vincke, die deutsche Frage betreffend, erklärte der Regierungscommissär kurz: Die Regierung halte in der deutschen Reformfrage als Ziel das Zusammenfassen der Kräfte Deutschlands, welche für die Geltendmachung der politischen Schwerkraft nach außen wirksam sind, fest.

Berlin, 7. Juni. Im Abgeordnetenhause fand gestern eine zwölfstündige Debatte über die Adresse statt. Der Gegenentwurf Vincke's und das Amendement Reichenspergers wurden mit großer Majorität verworfen. Die Amendements behufs Ausbaues der Verfassung zur Begründung der selbstständigen Gemeinde, Kriegsverwaltung, Zurückführung der Gesammtsteuerkraft auf ein steuerkraftentsprechendes Maß, wurden angenommen. Das Amendement Sybels in Betreff der kurhessischen Frage wurde mit 253 gegen 55 Stimmen und der so amendirte Commissionsentwurf mit 219 gegen 101 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen, Polen, Altliberalen, Katholiken und einige Fortschrittmänner. Grabow zeigte an, der König werde heute die Adresse entgegennehmen.

Berlin, 7. Juni. König Wilhelm empfing heute im Beisein des Staatsministers von der Heydt als stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsministeriums, sowie des Ober-Hof- und Hausmarschals Grafen von Pückler und des Flügeladjutanten Prinzen zu Hohenlohe die zur Ueberreichung der Adresse bestimmte Deputation des Hauses der Abgeordneten, nahm die Adresse nach geschehener Vorlesung aus den Händen des Präsidenten Grabow entgegen und ertheilte darauf folgende Antwort: „Ich habe die mir soeben ausgedrückte Versicherung der Treue und loyalen Ergebenheit gern entgegengenommen. Indem ich wiederholt es ausspreche, daß Ich unverändert auf dem Boden der beschworenen Verfassung stehe, sowie auf dem Meines Programms vom November 1858 und Ich Mich dabei in voller Uebereinstimmung mit Meinem Ministerium befinde, knüpfe Ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen, und da Sie einen Satz Meines Programms von 1858 herausgehoben haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen, dann werden Sie meine Gesinnung recht erkennen."

Frankfurt a. M., 7. Juni. In unterrichteten Kreisen circulirt folgende der Verfassungspartei sehr günstige kurhessische Ministerliste: Loßberg, Aeußeres; Criminaldirector Kersting, Justiz; Regierungsrath Wiegand, Inneres; Oberfinanzrath Zuschlag, bis 1859 Kammerpräsident, Finanzen; Oberst Baumbach, Krieg.

Warschau, 7. Juni. (Wolff's Tel. Bur.) Die nahe bevorstehende Ankunft des Großfürsten Constantin und des Markgrafen Wielopolski, sowie die Aufhebung der Stellungen der Generalgouverneure wird aus sicherer Quelle bestätigt und sieht man der Veröffentlichung dieser Nachrichten in einigen Tagen entgegen. Krzyżanowski soll nach St. Petersburg berufen sein, General Lüders in Warschau bleiben, bis die neuen Einrichtungen getroffen sind.

St. Petersburg, 7. Juni. Die „Nordpost" veröffentlicht ein Cirkular Walujews, in welchem die Gouverneure aufgefordert werden, in den Städten Bürgerversammlungen einzuberufen behufs Prüfung der neuen Gemeindeverwaltung. Die Gouverneure sollen die ganze Wichtigkeit des Gegenstandes erklären und die Nothwendigkeit größerer Theilnahme der Bürger an ihren eigenen Angelegenheiten darlegen. Die Regierung könne nicht fortwährend die ganze Last tragen. Die Berichteinsendung muß spätestens October erfolgen.

Paris, 7. Juni. Der Moniteur notificirt die Blokade von Tampico und Alvarado.

Turin, 6. Juni. (Ueber Paris). In der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi: Die Regierung habe niemals unzeitige Hoffnungen auf die Lösung der römischen Frage autorisirt. Wir werden moralische Mittel anwenden, um den unerschütterlichen Willen zu beweisen, unsere Hauptstadt zu occupiren und Europa von unserem Rechte zu überzeugen. Die Regierung allein soll die Bewaffnung regeln; sie habe Garibaldi keine Summe gegeben und immer verweigert einer Expedition beizustimmen. Die Kammer verwarf die Untersuchung (über die letzten Ereignisse) und nahm mit 189 gegen 33 Stimmen folgende Tagesordnung an: In Folge der Aufklärungen des Ministeriums über die letzten Ereignisse, billigt die Kammer die Haltung desselben und drückt das Vertrauen aus, daß es immer die Autorität der Gesetze und des Parlaments aufrecht erhalten werde.

Belgrad, 7. Juni. Die Regierung legte bei den garantirenden Mächten gegen die vorgestrige Kriegsdemonstration der türkischen Garnison Proteste ein, indem sie die Verantwortlichkeit für jede mögliche Eventualität ablehnt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Juni.

Angekommen sind die HH. GG.: Apolinary Baron Lewartowski a. Zimna woda. Josef Pauer, Xawery Rosnowski a. Galizien. Anton Podhorodecki, k. russ. Obrist, a. Rußland.

Abgereist sind die HH. GG.: Thomas Graf Romer nach Galizien. Marcelli Czajkowski, n. Lemberg. Titus Drohojowski n. Ryczów. Kasimir Szeliski n. Galizien. Ladislaus Siemoński n. Berwald. Leon Rylski n. Nart.

Tages langsam aber sicher. Weiber und Kinder werden mit dem erwähnten fuselhaltigen Nektar erquickt.

Mit dem Anbruche des Morgens beginnt dann ein Wettfahren in den Hundeschlitten auf der dazu hergestellten Eisbahn (die Giljakendörfer liegen nämlich stets an einem Flusse). Der Bär spielt auch hierbei eine wichtige Rolle, denn imposant und festlich, obschon nicht zu bequem, sitzt er in einem Schlitten und wird fleißig mit umhergefahren, wovon er indessen wenig erbaut zu sein scheint.

Doch bald soll der arme Petz die bittere Erfahrung machen daß auch abgöttische Verehrung und Erhöhung ihre Schattenseiten hat, denn sobald das Wettfahren vorbei ist, wird er sehr fest an einen Pfahl gebunden der im Eise befestigt ist, und nun muß er sich einer Ceremonie unterziehen, die eben so lästig für ihn als ergötzlich für seine grausamen Verehrer ist. Während er nämlich so am Pfahle steht, jagt die hoffnunsvolle Giljakenjugend in rasender Fahrt an ihm vorbei, ein Bube nach dem andern, und spickt den armen Petz mit Pfeilen, so daß er bald wie ein riesiges Stachelschwein aussieht. Schließlich treten einige Männer an ihn heran und geben ihm mit Spießen den Gnadenstoß, worauf ihm das Fell über die Ohren gezogen und sein Fleisch zerstückelt, vertheilt und verzehrt wird. Das Fest wird dann noch einige Tage unter Prassen und Schlemmen fortgesetzt, worauf sich jeder wohlbehalten in seine Heimath begibt.

Während einer Winterreise am Amur im Jahr 1859 kam Nordmann in einer schönen Vollmondmacht in ein Giljakendorf, wo man eben mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt war. Er konnte in aller Ruhe die possirliche Bestürzung der ehrbaren Greise betrachten, als plötzlich eine totale Mondsfinsterniß mit einem Aufschub des Festes drohte. Doch die Heiterkeit kehrte bald wieder, denn die weisen Schamanen bewegten durch ihren unbeschreiblichen Zaubergesang den Vollmond zum hellen Lächeln.

Da der Kotz oder Mafa, wie schon bemerkt, am Amur sehr gemein ist, so trifft ihn der Jäger sehr häufig in den Wäldern an, besonders im Herbste, wo der Lachs in zahlreichen Schaaren die Flüsse und Waldbäche hinaufsteigt. Der Kotz ist ein so leidenschaftlicher Fischer daß er bei seiner Lieblingsbeschäftigung gar nicht merkt wenn sich ihm ein Jäger nähert.

Nordmann geschah es oft daß er so einen brummigen Fischer mitten in eifrigster Verrichtung überraschte. Das Thier saß dann mitten im Flusse, den dicken Kopf mit der spitzen Schnauze andächtig seitwärts geneigt, die Tatzen erhoben, und lauerte in dieser Stellung in dem seichten Wasser auf die vorbeischwimmenden Lachse. Hatte er einen gepackt, dann schleuderte er ihn mit einem kräftigen Schlag seiner Tatze aufs Trockne und machte sich mit aller Behaglichkeit daran seinen Raub zu verzehren. Schließlich wird Meister Petz bei fortdauerndem glücklichen Fang wählerisch und in seiner Art ein Gourmand. Er frißt dann nur die Köpfe der gefangenen Fische und läßt das übrige verfaulen. Der von den faulenden Fischen aufsteigende bekannte Geruch verräth dann leicht seinen Fischerplatz und zieht ihm Unannehmlichkeiten zu. Die russischen Jäger stellen diesem Bär übrigens nicht viel nach, weil sein ins Rostfarbene fallender Pelz wenig Werth hat, die Giljaken kümmern sich aber nicht um den Pelz.

Da Nordmann im Herbst des Jahres 1858 die Reise von Ussuri nach Nikolajewsk in Gesellschaft des Botanikers Maximovicz machte, theilte ihm dieser mit daß ihm die Golden bei seiner ersten Amur-Reise 1856 von einer Bärenart erzählt hätten, die sie Monoko nannten, und die in hohlen Bäumen tief in den Wäldern hause. Maximovicz hatte indessen nie ein derartiges Thier zu sehen bekommen. Glücklicher war Nordmann. Als er nämlich im darauf folgenden Jahre allein die Reise von Mikailowsk nach Nikolajewsk machte, kam er durch ein Giljakendorf in der Nähe vom Cap Tyrr. Dort hatten die Leute ein Thier eingesperrt welches seiner Erscheinung nach kein Ursus Arctos sein konnte. Es war gelenkiger, hatte einen längeren und weniger dicken Leib, längere und schlankere Beine. Der stärkere Haarwuchs am Kopfe fing erst hinter den Ohren an, wohingegen die lange, spitze Schnauze mit kurzem, dichtem Haar bewachsen war. Der Pelz war pechschwarz, glänzend und wolliger als der des Ursus Arctos. Die Stimme klang wie das Grunzen eines Schweines. Auf Befragen erklärten denn auch die Giljaken daß das Thier kein Bär, sondern ein Monoko sei, der in hohlen Bäumen lebe und sich nie an einen Fluß begebe. Nordmann hatte in seinem Leben viele Arten Bären gesehen und geschossen, aber nie eine Art der er dieses Thier zuzählen konnte. Jedenfalls gehörte es einer eigenen Species an. Vielleicht war es ein Ursus Tibetanus. Die Giljaken wollten Nordmann das Thier nicht überlassen, es sei denn er gäbe ihnen dafür einen gewöhnlichen lebenden Bären, was er leider nicht konnte.

Auf derselben Reise sah er auch im Dorfe Wair einen schneeweißen Ursus Arctos, eine Spielart, welche die Giljaken für eine große Seltenheit erklärten.

(Ausland.)

Zur Tagesgeschichte.

** Aus Frankfurt a. M., 7. d. meldet die S. D. Z.: Soeben hört man, daß Badens grüne Tische abermals ein Opfer gefordert haben. Es erschoß sich nämlich gestern Nachmittag im dortigen Curgarten der würtembergische Obrist, Prinz Felix Eugen v. Hohenlohe-Oehringen, vermählt seit dem Jahre 1851 mit Prinzessin Alexandrine, Fürstin von Hanau, Tochter des jetzigen Kurfürsten von Hessen. Der Prinz hatte in letzterer Zeit sehr stark gespielt und dabei namhafte Verluste erlitten. Ein zweiter trauriger Fall ereignete sich heute Morgen, denn eine der höhern Aristokratie angehörige russische Dame ertränkte sich wegen an der Homburger Bank erlittener Verluste (später dementirt).

Amtsblatt.

Nr. 9258. **Edict.** (3845. 3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß über das Gesuch de präs 17. März 1862 Z. 5086 der Josefa Bogusz und Eufrosine Markiewicz Eigenthümerinen der in Verlust gerathenen auf die Octava der im Krakauer Kreise gelegenen Güter Olszowa vinculierten Grundentlastungs-Obligation ddto. 1. November 1855 Nr. 237 lit. A. über 350 fl. CM. des Krakauer Verwaltungsgebietes behufs Amortisirung der gedachten Obligation das Amortisirungsverfahren eingeleitet wird.

Es werden demnach alle diejenigen, welche auf die obigen in Verlust gerathene Obligation Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, selbe binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen von unten gesetzten Tage so gewisser darzuthun, als dieselbe im entgegengesetzten Falle für amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 19. Mai 1862.

N. 66. **Kundmachung** (3833. 3)

Mit Beschluß des h. Landesgerichtes in Krakau vom 6. Mai 1862 Z. 7429 wurde wegen Einstellung der Zahlungen der Firma Heinrich Reichert in Biała das Vergleichs-Verfahren eingeleitet und dessen Leitung dem gefertigten k. k. Notar anvertraut.

In Folge dessen fordere ich sämmtliche Gläubiger dieser Firma auf, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei mir so gewiß längstens bis zum 22. Juni l. J. schriftlich anzumelden widrigens sie, im Fall ein Vergleich zu Stande kommen sollte von der Befriedigung aus allen der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Biała, den 2. Juni 1862.

Schrott,
k. k. Notar als Leiter des Vergleichsverfahrens.

L. 2521. **Edykt.** (3837. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Helenę z Komorowskich Górską, a w razie jéj śmierci, jéj sukcesorów z imienia, nazwiska, życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw niéj i p. Izabeli z Górskich hr. Humnickiéj dnia 4 lutego 1862 do l. 733 p. Wilchelmina Gutowska wniosła pozew o oddanie lasów Iścizny i Rożnicy z przyn. aż po kopce ganiczne i że w załatwieniu tego pozwu do ustnego postępowania na dzień 9 kwietnia 1862 wyznaczonem, a potem na dzień 25 czerwca 1862 o godzinie 9éj przedpołudniem odroczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Heleny z Komorowskich Górskiéj nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra Rybickiego z zastępstwem adwokata p. Dra Reinera kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. król. Sądowi obwodowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Rzeszów, dnia 16 maja 1862.

L. 1417. **Edykt.** (3850. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku daje niniejszem do wiadomości, że dnia 14 sierpnia 1820 zmarł bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli w Jaworkach Wasko Piduch, i że do spadku po tymże, powołany jest syn zmarłego Jędrzej Piduch. Ponieważ miejsce pobytu Jędrzeja Piducha jest niewiadome, wzywa się go, aby się w przeciągu roku zgłosił i dał swe oświadczenie, gdyż inaczéj pertraktacya z kuratorem Konstantym Piduchem dla niego ustanowionym przeprowadzoną zostanie.

C. k. Sąd powiatowy.

Krościenko, dnia 27 maja 1862.

N. 4107. **Concurs.** (3855. 2-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanzministeriums werden zu Szczucin, Kreis Tarnów, Bezirk Dąbrowa und zu Lubycza królewska, Kreis Żółkiew, Bezirk Rawa ruska k. k. Postexpeditionen errichtet und wird hiermit der Concurs zur Besetzung der Post-Expedientenstellen bis 30. Juni 1862 eröffnet.

Mit diesen Dienstposten ist eine Bestallung jährlicher ein hundert zwanzig Gulden (120 fl.) ö. W. und ein Amtspauschale jährlicher vierundzwanzig Gulden (24 fl.) ö. W. verbunden, wogegen die Postexpedienten eine Dienstcaution von zweihundert Gulden (200 fl.) zu leisten, den Dienstvertrag abzuschließen und falls sie für den Postdienst noch nicht befähigt sein sollten, vor dem Dienstesantritte die vorgeschriebene Prüfung aus den Postvorschriften abzulegen haben.

Die Bewerber haben in den eigenhändig geschriebenen Gesuchen, ihr Alter, ihre bisherige Beschäftigung und Vermögens-Verhältnisse und den Besitz eines für den Postdienst geeigneten Locale nachzuweisen und insbesondere die Bewerber um die Postexpedientenstelle in Szczucin anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die zu errichtende wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Szczucin und Dąbrowa zu unterhalten gesonnen sind.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 29. Mai 1862.

Licytacya dóbr Bistoszowy.

L. 5157. (3831. 2-3)

W skutek uchwały w. c. k. Sądu obwod. Tarnowskiego d. 8 kwiet. 1862 l. 5157 dobra Bistoszowa z folwarkiem Kozłów w powiecie Tuchowskim leżące, do masy spad. ś. p. Józefa Rychtera należące, w drodze publicznéj licytacyi w dniach 26 czerwca o 9téj zrana, lub w razie niesprzedania pod temi samemi warunkami w dniu 24 lipca 1862 o 9téj zrana sprzedane zostaną pod warunkami wyciągowo podanemi:

1. Dobra te niżéj 30,589 zła. 25 c. sprzedane nie będą.
2. Kupujący mają 3060 zła. jako wadyum złożyć w gotówce, w listach zastawnych lub papierach rządowych 4 albo 5%.
3. Najwięcéj ofiarujący w 30 dniach po prawomocności uchwały sąd. sposób wypłaty oznaczającéj, ma całą cenę kupna do depozytu złożyć, lub kwitami albo układami ze stronami zawartemi wykazać się, poczem dekret własności wydanym i dobra w posiadanie jednak nie przed 1 lipca 1862, oddane zostaną z wyjątkiem zbiorów na folwarku Kozłowie.
4. Sprzedaż prawom wierzycieli hipotecznych nie uwłacza.
5. Warunki licytacyjne w całéj treści i wyciąg tabularny u podpisanego, akt szacunkowy w c. k. Sądzie przejrzeć można.

Tarnów, dnia 20 maja 1862.

Bronisław Ramult,
c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy.

L. 8173. **Edykt.** (3843. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wincentego Jadowskiego, że przeciw niemu i reszty spadkobiercom Kazimierza Jadowskiego jakoto: Janowi, Józefowi, Kazimierzowi i Aleksandrowi Jadowskim, c. k. Prokuratorya skarbowa w Krakowie o zapłacenie 2500 złp. z przyn. pod dn. 21 czerwca 1861 L. 10867 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu dalszy termin na dzień 17 czerwca 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wincentego Jadowskiego nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 maja 1862.

L. 1052. c. **Edykt.** (3849. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku wzywa niniejszém spadkobierców po ś. p. księdzu Janie Kundt dnia 9 kwietnia 1862 bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli zmarłym, aby się do c. k. tutejszego sądu w przeciągu roku zgłosili i swe prawa do spadku po tymże udowodnili, gdyż po upływie tego czasu pertraktacya z temi, którzy się do tego czasu zgłoszą ukończoną zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Krościenko, dnia 25 maja 1862.

N. 2754 pol. **Kundmachung.** (3828. 2-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte Biała ist eine Diurnistenstelle mit täglichen 70 kr. ö. W. zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen unter Nachweis einer correcten Handschrift, Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und des Wohlverhaltens sich hieramts binnen 14 Tagen anmelden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biała, am 30. Mai 1862.

N. 7927. **Edykt.** (3810. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wincentego Jadowskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że w sporze Zuzanny Drachne przeciw spadkobiercom Kazimierza Jadowskiego o zapłacenie sumy 3000 złp. z przyn. termin do obrony na dzień 17 czerwca 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został i że c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Wincentego Jadowskiego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisać musi.

Kraków, dnia 13 maja 1862.

N. 3632. **Licitations-Ankündigung** (3825. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei derselben zur Veräußerung des Skartpapieres im Gesammtgewichte von 102 Zentner W. G. eine öffentliche Versteigerung am 17. Juni 1862 Vormittags von 9—12 Uhr vorgenommen werden wird.

Wer an dieser Versteigerung Theil nehmen will, hat als Vadium den Betrag von 30 fl. zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Nach beendigter Licitation wird blos der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Vadium zurückgestellt.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, diese müssen jedoch den Tag vor der Licitation hieramts eintreffen und mit einem dem zehnten Theile des angebotenen Kaufschillings gleich kommenden Vadium bebolegt sein.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts sowie bei sämmtlichen k. k. Finanz-Bezirks-Directionen des Krakauer Verwaltungsgebietes eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 24. Mai 1862.

N. 6877. **Kundmachung.** (3864. 2-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Zwecke der Verpachtung der Czchower städtischen Propinations-Gerechtsame für die Dauer vom 1. November 1862 bis letzten October 1865 am 23. Juni 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eine öffentliche Licitations-Verwandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 786 fl. ö. W. jährlich, wovon 10% als Vadium jeder Pachtlustige vor der Licitation zu erlegen hat.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse vor und am Tage der Licitations-Verhandlung in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eingesehen werden können.

Krakau, am 21. Mai 1862.

N. 4788. **Concurs.** (3865. 2-3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Bursztyn mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. öst. W. in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle wird der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 28. Juni 1862 an das k. k. Bezirksamt in Bursztyn einzubringen.

Auf disponible Beamten welche die Kenntniß der beider Landessprachen nämlich der polnischen und ruthenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen vermögen, wird vorzügliche Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Brzeżany, am 28. Mai 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	328'''41	+25.8	39	Süd-West schwach	Heiter mit Wolken		+14.0	+27.7
	10	27 03	+17.6	79	West „	„ „ „			
10	6	28 82	+15.6	84	Ost „	„ „ „			

Wiener - Börse - Bericht

vom 7. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.90	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.50	84.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.15	71.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	130.25	130.75
„ 1854 für 100 fl.	94.75	95.—
„ 1860 für 100 fl.	100.—	100.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.25	71.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	842.—	844.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.10	219.20
Nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	63[illegible].—	632.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2123	2124
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	264.—	265.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	162.—	162.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.—	128.50
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	289.—	290.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	228.50	228.75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	398.—	400.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.70	86.90
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		80.75	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	133.20	133.40
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101.25	101.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.25	101.75
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38.25
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.60	108.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	108.80	109.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	96.10	96.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	129.—	129.15
Paris, für 100 Franks 5%	51.10	51.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 18	— —	6 17	6 18
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 16	6 17
Krone	— —	— —	17 84	17 87
20Frankstück	10 38	10 37	10 36	10 37
Russische Imperiale	— —	— —	10 60	10 65
Silber	127 75	— —	127 50	127 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormit., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 23 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.